

Carl-Engler-Medaille 1966

Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. h.c. Adolf Steinhofer



Adolf Steinhofer (13.05.1908 – 20.08.1990) studierte in Würzburg und Freiburg Chemie und promovierte bei Hermann Staudinger*. Nach zwei Assistentenjahren in Freiburg trat er 1935 in die I.G. Farbenindustrie ein, wo er an wichtigen Verfahren der Acetylen-Chemie arbeitete. Danach war er im Rahmen der Buna-Fabrikation in Ludwigshafen und Schkopau für den Bau und Betrieb großer Produktionsanlagen verantwortlich, und dies unter den schwierigen Verhältnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit.

1950 übernahm Adolf Steinhofer die Leitung der Abteilung Niederdruck der BASF in Ludwigshafen. In dieser Abteilung waren die Anlagen zur Erzeugung von Synthesegas, die als Ausgangsbasis für die großen Grundchemikalien wie Ammoniak, Methanol, Ethylen und Acetylen dienen, zusammengefasst. Unter der Leitung von Adolf Steinhofer wurde die Umstellung der Rohstoffgrundlage für die Synthesegaserzeugung von Kohle und Koks auf Erdöl und Erdgas vollzogen. In seiner Abteilung wurden

das Wirbelschicht- und das Wirbelfließverfahren zur Erzeugung von Olefinen und Synthesegas aus Rohöl zur technischen Reife entwickelt. 1957 wurde Adolf Steinhofer mit der Leitung der gesamten Forschung der BASF betraut. Er gehörte von 1958 bis zu seiner Pensionierung 1973 dem Vorstand der BASF an.

Die DGMK verlieh Adolf Steinhofer 1966 die Carl-Engler-Medaille.

* Hermann Staudinger (23.03.1881 – 08.09.1965) wurde 1907 von Carl Engler an die TH Karlsruhe berufen; Nobelpreis für Chemie 1953.